



Community Radios als Sprachrohr sozialer Bewegungen

Schon in den 1990er Jahren entstanden in Honduras Community Radios vereinzelt aus den indigenen und afro-honduranischen Bewegungen heraus. Seit dem zivil-militärischen Putsch im Jahre 2009 sind diese gemeinschaftlich organisierten *radios comunitarias* für viele weitere zivilgesellschaftliche Organisationen zu einem wichtigen Sprachrohr geworden.

Doch partizipative Radios zu organisieren, war und ist keine leichte Aufgabe. Auch wenn die Meinungs- und Pressefreiheit in der honduranischen Verfassung festgeschrieben ist, verhindern die starke Konzentration kommerzieller Medien und die restriktive staatliche Regulierung für nicht-kommerzielle Radios die praktische Einlösung dieser Garantie. Stattdessen sind Repression und Bedrohung an der Tagesordnung.

Medien im Dienste der Eliten

Die honduranische Medienlandschaft wird von kommerziellen Sendern dominiert, staatliche Fernseh- und Radiosender (*Televisión Nacional de Honduras/Canal 8* und *Radio Nacional de Honduras FM 101.3*) gibt es in Folge einer Verstaatlichung erst seit wenigen Jahren. Auch die Hauptstadtische Universität von Honduras UMH und die Nationale Agraruniversität betreiben mit *Radio UMH* und *Radio 1310 AM* eigene Sender.

Viele der privaten rund 200 Radio- und 50 Fernsehsender sind im Besitz von Politiker_innen und Unternehmer_innen, von denen einige zudem auch Tageszeitungen betreiben und große Oligopole innerhalb der Medienlandschaft des Landes stellen. So ist ein Großteil der Radiofrequenzen vor allem an drei Medienmogule vergeben: José Rafael Ferrari, Miguel Andoníe Fernández und Rodolfo Irías Navas, der auch Abgeordneter der konservativen Nationalen Partei PN (*Partido Nacional*) für das Departement Atlántida ist.

Der gezielte Aufbau von Sendern durch ambitionierte Politiker_innen zur Eigenwerbung ist eine gängige Praxis. Auch Roberto Micheletti Bain von der Liberalen Partei PL (*Partido Liberal*) besitzt einen Radiosender im Departement Yoro. Micheletti war nach dem Staatsstreich vom Putschregime im Juni 2009 zum Präsidenten ernannt worden. Der Staatsstreich wurde von der sehr kleinen, aber auch sehr mächtigen wirtschaftlichen und politischen Elite im Land angestoßen und mit Rückendeckung des Kongresses und des

HONDURAS

- Von den rund 8,5 Millionen Honduraner_innen leben fast 70 Prozent von weniger als 2 US-Dollar täglich und gelten somit als arm oder extrem arm.
- Gut eine Million Menschen sind ausgewandert, die meisten leben ohne Papiere in den USA.
- Mit 86 Morden pro 100.000 Einwohner_innen pro Jahr hat Honduras eine der höchsten Pro-Kopf-Mordraten weltweit. Teile der Polizei und der Justiz arbeiten für das organisierte Verbrechen.

Obersten Gerichtshofes von Polizei und Streitkräften ausgeführt. Der demokratisch gewählte linke Präsident Manuel Zelaya war damit entmachtet. Bei den darauffolgenden Wahlen unter dem Militärregime gewann der Konservative Porfirio Lobo das Amt.

Die Medienoligopole übernahmen eine wichtige Rolle bei der Legitimierung des Umsturzes vor der Bevölkerung. Angesichts einer fehlenden alternativen Berichterstattung gewannen die vereinzelt, während des Putsches kritisch berichtenden kommerziellen Medien wie *Radio Globo* und der Fernsehsender *Cholusat Sur/Canal36*, enorm an Publikum. Daneben waren partizipative, nicht-kommerzielle Radios eine wichtige Informationsquelle für die Bevölkerung.

Gesetzgebung: wenig Raum für partizipative Radios

Die Meinungs- und Pressefreiheit ist in Artikel 72, 73 und 74 der honduranischen Verfassung festgelegt. Diese entstand im Rahmen der demokratischen Transition Anfang der 1980er Jahre, als die alte Militärdiktatur abdankte. Als Nachtrag zum 1985 verabschiedeten Telekommunikationsgesetz wurde im Jahr 1987 das Gesetz für Amateurfunk geschaffen, dem heute die nicht-kommerziellen Radios unterstehen.

Frequenzen werden von der Nationalen Telekommunikationskommission (CONATEL) an Unternehmen, Einzelpersonen und Verbände versteigert. Aufgrund der hohen Preise, für die Frequenzen maximaler Sendeleistung vergeben werden, sind den finanzschwachen *radios comunitarias* nur die Frequenzen geringer Sendeleistung zugänglich. Die CONATEL stellte jedoch die Vergabe von Lizenzen für Frequenzen mit geringer Sendeleistung im April 2011 ein. Begründung: Das Spektrum sei durch den Betrieb von rund 40 kommerziellen und nicht-kommerziellen Radios in 14 der 18 honduranischen Departements saturiert.

Dass eine Sättigung des Spektrums aus technischen Gründen tatsächlich erreicht sein könnte, ist schwer vorstellbar. Vielmehr scheint es sich um eine politische Entscheidung zu handeln, um die Regelung von 1987 außer Kraft zu setzen. Lediglich

Radiosender, die schon über eine Frequenz verfügen, können noch zusätzliche erwerben, womit eine Medienkonzentration auch im Radiosektor mit geringer Sendeleistung voranschreitet.

Die meisten *radios comunitarias* senden ohne Lizenz. Die internationale Nichtregierungsorganisation Reporter ohne Grenzen kritisierte, dass die CONATEL den schon bestehenden Sendern die legale Anerkennung verweigere und versuche die Entstehung neuer Radios zu verhindern. Mitarbeiter_innen des Radios *La Voz de Zacate Grande* befürchten angesichts der Praxis der CONATEL eine weitere Kriminalisierung bestehender Radios.

Auch der Weltverband der Community Radios (AMARC) sieht eine indirekte Einflussnahme auf die Presse- und Meinungsfreiheit durch die Beschränkung partizipativer Medien gegeben. Gegen eine solche restriktive Praxis richtet sich auch explizit der Artikel 13.3 der Interamerikanischen Menschenrechtskonvention, die Honduras unterzeichnet hat.

Die Einstellung der Frequenzvergabe steht auch der von der honduranischen Regierung im Jahr 2007 mit verabschiedeten UN-Erklärung über die Rechte indigener Völker entgegen. Laut Artikel 16 haben indigene Völker das Recht, eigene Medien in ihrer eigenen Sprache einzurichten.

Der UN-Menschenrechtsrat forderte 2010 und erneut 2011 gegenüber der Regierung Porfirio Lobo eine Reform des Telekommunikationsgesetzes zugunsten einer Anerkennung der *radios comunitarias*.



Informationsquelle Lokalradio

Wie in vielen anderen Ländern Lateinamerikas sind lokale Radios in Honduras von besonderer Wichtigkeit. Große Teile der Bevölkerung haben nicht die Möglichkeit, viele Jahre eine Schule zu besuchen und somit keinen Zugang zu schriftlichen Nachrichten.

Gerade in entlegenen ländlichen Regionen, die in Honduras von absoluter Armut geprägt sind und in denen nicht alle Haushalte an das Stromnetz angeschlossen sind, ist das Radio für viele Menschen die einzige verfügbare und erschwingliche Informationsquelle. Bauern und Bäuerinnen, die auf dem Feld arbeiten, haben im von Agrar- und Subsistenzwirtschaft getragenen Honduras oft ein kleines Radio dabei. Gleichzeitig wird der Empfang der städtischen Radioprogramme oftmals durch die geographischen Bedingungen erschwert. Zerklüftete Bergketten machen es in vielen Regionen unmöglich, über weite Distanzen zu senden, sodass die Existenz lokaler Sender maßgeblich für den Zugang der Bevölkerung zu Information ist.

Eine Vielzahl lokaler Radios wird kommerziell betrieben. Sie verbreiten Nachrichten, spielen Musik und senden Werbebeiträge örtlicher Unternehmen und Parteivertreter_innen, worüber sie



„Mit dem Radio können wir eine alternative Berichterstattung gewährleisten. Damit alle mitbekommen, was hier auf der Insel und im ganzen Land passiert. Erst hatte keiner an diese Idee geglaubt. Jetzt sind wir schon zwölf Radiosprecher und –sprecherinnen.“ Elba Rubio, *Radio La Voz de Zacate Grande*

sich finanzieren. Des Weiteren gibt es eine wachsende Reihe kleiner Sender evangelikaler Freikirchen, die vor allem religiöse Ansprachen und christliche Musik senden.

Daneben existieren die so genannten *radios comunitarias*, die nicht nur alternative Informationen übermitteln, sondern sich auch dadurch von anderen Sendern unterscheiden, dass sie partizipativ betrieben werden und die Selbstorganisation der Bevölkerung anstreben, damit diese ihre eigenen Interessen argumentativ entwickeln und vertreten kann. Mehr als ein Dutzend Radios sind in Honduras im Netzwerk kommunitärer Radios organisiert.

Neben kleinen und in ihrer Mehrheit erst in den letzten Jahren gegründeten Sendern, ist auch das sehr professionell arbeitende *Radio Progreso*, das sich als alternatives Radio versteht, in diesem Verband assoziiert. Es wurde 1970 vom katholischen Jesuitenorden gegründet, um Alphabetisierungsprogramme zu senden und „den Aufbau einer gerechten und partizipativen Gesellschaft“ voranzutreiben.

Auch wenn *Radio Progreso* rechtlich in die Kategorie „kommerzielles Radio“ fällt, findet hier eine partizipative Radiopraxis statt, die sich dem Modell der *radios comunitarias* angenähert hat. Da *Radio Progreso* rund um die Uhr sendet und viele Beiträge produziert, die inhaltlich und in ihrer Aktualität auch für die kleineren *radios comunitarias* von Interesse sind, werden diese oft in deren Programm übernommen.

Viele *radios comunitarias* in Honduras sind auch im Mesoamerikanischen Netzwerk kommunitärer, indigener und Garifuna-Radios organisiert und stehen mit Radios aus den mittelamerikanischen Nachbarländern und Mexiko in Kontakt. Im Netzwerk steht ihnen die in Mexiko angesiedelte Organisation COMPPA (*Comunicadores Populares por la Autonomia*) zur Seite, die maßgeblich an der Entstehung der jüngsten *radios comunitarios* in Honduras beteiligt war und Fortbildungen organisiert und finanziert.



Für Demokratie, Umweltschutz und indigene Rechte

Die einzelnen *radios comunitarias* werden stets von einer Handvoll Aktivist_innen getragen, die zumeist ehrenamtlich arbeiten und einige Stunden Programm am Tag gestalten. Viele von ihnen sind an zivilgesellschaftliche Organisationen angebunden, die mit der Radioarbeit begonnen haben, um ihre Positionen zu stärken und bekannter zu machen. Sie bilden Jugendliche aus, um in basisdemokratisch organisierten Teams zu arbeiten. Rund ein Drittel bis die Hälfte der Mitarbeiter_innen sind Frauen und Mädchen. Im Departement Olancho gibt es ein nur von Frauen betriebenes *radio comunitaria*.

Die Sender professionalisieren sich ständig in ihrer journalistischen Arbeit, in der Radiotechnik sowie in den alltäglichen Arbeitsabläufen. Doch die Fluktuation ist groß: Radiomacher_innen geben an, dass es gerade in der jungen Generation aufgrund der hohen Arbeits- und Chancenlosigkeit im Land eine beachtliche Auswanderungsquote Richtung USA gibt.

Die Themen der *radios comunitarias* umfassen die folgenden Bereiche:

- Gesundheit und HIV/Aids-Aufklärung
- Geschlechtergleichheit
- Partizipation von Jugendlichen
- Menschenrechte und indigene Rechte
- indigene Identität und Kultur
- Tagespolitik, politische Prozesse
- Landrechte, Umweltschutz

Daneben dienen die Sender auch generell zur Kommunikation und zur Mobilisierung innerhalb der

Gemeinde(n). Je nach Region stehen bestimmte Probleme im Vordergrund, von denen die ansässige Bevölkerung besonders betroffen ist und über die *radios comunitarias* kritisch berichten.

Meist handelt es sich dabei um Land Grabbing, also die Aneignung von Land, für die Ansiedlung von Wirtschaftsprojekten wie Palmölplantagen, Goldminen, Staudämme und Hotelanlagen. „Honduras is Open for Business“, so die nach dem Putsch ausgerufene Devise, die eine stringente Privatisierung und Kommerzialisierung von natürlichen Ressourcen im ganzen Land nach sich zieht.

Alle partizipativen Radios in Honduras verstehen sich als Informations- und Organisationsmedien der sozialen Bewegungen. Sie vertreten also eine klare politische Position, wenn sie auch grundsätzlich eine parteipolitische Unabhängigkeit verfolgen.

Die sozialen Bewegungen schlossen sich kurz nach dem Putsch in der Demokratiebewegung FNRP (*Frente Nacional de Resistencia Popular*) zusammen. Schon zuvor hatten die zivilen Organisationen den ehemaligen Präsidenten Manuel Zelaya unterstützt, der sich auf internationaler Ebene dem linken Staatenbund ALBA angeschlossen und sich im Inland der marginalisierten Mehrheitsbevölkerung zugewandt hatte.



„Unsere technischen Mittel sind beschränkt und oft gibt es Sabotageanschläge. Auch die häufigen Stromausfälle schädigen die Sendeanlagen. Eine Stromversorgung über Solarpanels oder Windenergie wäre ein Traum.“
Alfredo López, *Radio Faluma Bimetu*

Auch unter der Regierung Porfirio Lobo blieb die Demokratiebewegung aktiv. Sie stellt weiterhin die Opposition im Land. Mittlerweile haben sich zwei Strömungen herausgebildet: die eine baut die 2011 neu gegründete Partei LIBRE auf, die andere macht sich für eine basisdemokratische „Neubegründung“ (*refundación*) des Landes stark.

Die *radios comunitarias* gehören getreu ihrer Selbstdefinition und auch durch die Organisationen, aus denen sie hervorgegangen sind, der „Neubegründung“ an. Indigene und afrohonduranische Organisationen wie COPINH (Consejo Cívico de Organizaciones Populares e Indígenas de Honduras) und OFRANEH (Organización Fraternal Negra Hondureña), auf die zwei der ältesten *radios comunitarias* im Land zurückgehen und die auf eine lange Tradition sozialer Kämpfe zurückblicken, sind in dieser Strömung tonangebend. Sie organisieren Menschenrechtstreffen, Workshops sowie Aktionen und bringen indigene und anti-rassistische Perspektiven, aber auch feministische Einflüsse ein.

Keine Werbung – wenig Geld

Ist ein *radio comunitaria* einmal mit einer bescheidenen Grundausstattung versorgt, sind die laufenden Kosten relativ gering. Vor allem, da fast alle Moderator_innen ehrenamtlich tätig sind. Trotzdem fehlen diesen Sendern die Einnahmen, die kommerzielle Sender durch die Ausstrahlung von Firmen- und Wahlwerbung einspielen. Werbung wird den zugelassenen Radios zwar im Gesetz über Amateurfunk untersagt, sie wird von der Mehrheit der *radios comunitarias* aber auch aus politischen Gründen abgelehnt.

Doch die Sender erwirtschaften Mittel durch die Übernahme von Bildungs- und Aufklärungsprogrammen sowie Ankündigungen von Kampagnen und Veranstaltungen von Nicht-regierungsorganisationen. Ab und zu bekommen sie auch Geld über Projektfinanzierungen von Stiftungen und anderen Organisationen oder Spenden von Solidaritätsbewegungen im globalen Norden. Ansonsten gibt es vielfältige Ansätze, wie Spendensammelaktionen oder Tombolas im Sendebereich, um Gelder zu akquirieren.

Eine Sendeanlage, die für die Ausstrahlung in einer Gemeinde oder einem Stadtviertel ausreicht, kostet rund 1.000 Euro, mit einer Sendeanlage für rund 3.000 Euro kann schon in einem ganzen Bezirk übertragen werden. Die Antenne von *La Voz Lenca* wurde von der Organisation COMPPA mit einem dafür erworbenen ehemaligen Schulbus aus den USA bis nach Honduras transportiert.

Eine große Herausforderung für die partizipativen Radios ist die Wartung der Technik sowie die Beschaffung von Ersatzteilen. Die kleinen Sender müssen ihre Geräte zu *Radio El Progreso* bringen, das Radiotechniker_innen beschäftigt. Dies bedeutet Sendeausfall und Transportkosten. Viele Radios sind aufgrund technischer Probleme über lange Zeiträume nicht in Betrieb.

Webseiten, Blogs und Vernetzung

Viele partizipative Radios sind im Internet präsent. Zum Teil sind Informationen über sie auf den Homepages der Organisationen zu finden, die sie unterstützen. Manche haben eigene Webauftritte oder Blogs. Livestreams der Radioprogramme im Internet sind jedoch selten zu finden. Zwar streben die kleinen Radios eine crossmediale Praxis an, können diese mangels technischer Kenntnisse, dem fehlenden Zugang zu Technologien bzw. personellen Kapazitäten jedoch nicht umsetzen. Einige Organisationen und Radios klagen daneben über gezielte Hackerangriffe auf ihre Webseiten, die sie als Teil der allgemeinen Repression einordnen.

Ein gemeinsamer Internetserver, auf den Beiträge von allen *radios comunitarias* hoch- und heruntergeladen werden können, um den Programmaustausch zu ermöglichen, ist ein Projekt, das vom Netzwerk der kommunitären Radios angedacht wird.

Konstant bedroht

Honduras steht weltweit mit einer hohen Zahl von Journalistenmorden in den Schlagzeilen. Die renommierte honduranische Menschenrechtsorganisation COFADEH (*Comité de Familiares de Detenidos Desaparecidos*) stellte unter Lobos

„Regierung der Versöhnung“ über 60 Anträge auf einstweilige Maßnahmen zugunsten von Medienmitarbeiter_innen. Allein 24 Journalist_innen wurden zwischen Februar 2009 und Mai 2012 umgebracht. Diese waren zumeist kritische Mitarbeiter_innen kommerzieller lokaler Medien, denen weder der eigene Bekanntheitsgrad noch soziale Netzwerke einen Schutz boten. Die Interamerikanische Menschenrechtskommission (CIDH) wies in ihrem Jahresbericht 2011 explizit darauf hin, dass Radioaktivist_innen konstant staatlicher Repression, Drohungen und Übergriffen ausgesetzt sind. Die *radios comunitarias* selbst erlitten Sabotageakte und staatliche Restriktionen. Die Meinungsfreiheit im Land sei nicht gewährleistet, so die CIDH.

Mitarbeiter_innen des Radios *La Voz de Zacate Grande* berichten von permanenten Übergriffen und Festnahmen. Die italienische Organisation CICA (*Collettivo Italia Centro America*), die in Solidarität mit Basisbewegungen in Zentralamerika arbeitet, hat deshalb ein Menschenrechtscamp direkt neben dem Radio errichtet. Internationale Beobachter_innen sind seit April 2011 permanent dort anwesend.

Auch die Radios der Organisation COPINH sowie deren Mitarbeiter_innen sind konstant Drohungen und Anschlägen ausgesetzt. Von Regierungsseite werden diese Übergriffe nicht verfolgt. Vom privaten Energieversorger SEMEH wird den Radios immer wieder der Strom gekappt. COPINH führt dies auf politische Interessen der Unternehmensführung zurück. CONATEL vergab an einen evangelikalen Sender eine Frequenz, die mit der von *La Voz Lenca* interferiert.

Schon Ende der 1990er Jahre wurde das Radio *Faluma Bimetu* der Garifuna-Organisation OFRANEH erstmals sabotiert. Im Jahr 2010 wurden Brandanschläge auf das Radio und das Wohnhaus von Radiodirektor Alfredo López verübt. Für López, das Radio und die gesamte Gemeinde, die sich gegen ein Mega-Tourismusprojekt an der Karibikküste wehrt, wurden von der Interamerikanischen Menschenrechtskommission besondere Schutzmaßnahmen angeordnet.

Die Radios von COPINH und OFRANEH werden seit 2012 von jungen Journalist_innen aus Deutschland und Österreich begleitet. Ziel des Projektes ist zum einen der journalistische Austausch, zum anderen sollen die Radios und ihre Mitarbeiter_innen durch die Anwesenheit ausländischer Beobachter_innen geschützt werden.

Radiobewegung im Aufbruch

Für die *radios comunitarias* stellen Übergriffe auf Mitarbeiter_innen und Anlagen ein großes Problem dar. Viele versprechen sich von einer Legalisierung eine Verbesserung ihrer Situation bzw. eine gewisse Sicherheit für die weitere Existenz des Radios. Forderungen nach der erneuten Zulassung nicht-kommerzieller Sender werden auch von internationalen Organisationen sowie in Honduras von C-Libre, einer Gruppe kritischer und unabhängiger Journalist_innen, vertreten.



Andererseits bindet die legale Anerkennung die *radios comunitarias* auch an Auflagen, die die eigene Autonomie einschränken. So wird auf COPINH durch die Androhung eines Lizenzzugs Druck ausgeübt. Auch wenn die Radios für eine vernetzte Kampagnenarbeit kaum Kapazitäten haben, verteidigen sie doch das Recht auf Kommunikation im eigenen Sendebereich. Dort dokumentieren und analysieren sie die Konflikte der betroffenen Gemeinschaften.

So berichtet das *Radio Orquídia* aus Guadalupe Carney im Aguántal über die Militarisierung der Region unter der Regierung Lobo. Der dortige Landkonflikt wird nicht mehr am Verhandlungstisch, sondern durch Vertreibung der Bevölkerung zugunsten großer Palmölplantagen „gelöst“.

Das Radio *La Voz Lenca* der indigenen Organisation COPINH dokumentiert seit 2004 den Kampf der Lenca-Gemeinden gegen Staudammprojekte, in die auch europäische Energiebetriebe involviert sind. Den Unternehmen wurde durch das im Juli 2012 mit Zentralamerika abgeschlossene Assoziierungsabkommen der Weg nach Honduras geebnet. Daneben stehen die Kommerzialisierung gemeinschaftlich bewirtschafteter Wälder sowie deren Einbezug in den Emissionshandel durch sogenannte Mechanismen des Programms REDD+ als Bedrohung indigener Gemeinschaften im Vordergrund. Die von den Vereinten Nationen und der Weltbank geschaffenen Mechanismen des Programms REDD+ sind Teil des Konzepts der „Grünen Ökonomie“, das dem drohenden Klimawandel marktwirtschaftliche Lösungsansätze entgegenstellt.

Radio *La Voz de Zacate Grande* unterstützt den Kampf der Gemeinden der gleichnamigen Pazifikhalbinsel gegen Land Grabbing zugunsten eines Tourismusprojekts des mächtigen honduranischen Unternehmers Miguel Facussé. Dieser wiederum ist so beeindruckt von dem Einfluss des Radios, dass er ebenfalls einen lokalen Sender installieren will.

Für die Radios von OFRANEH stehen die in ihrem Sendegebiet von der Regierung Lobo geplanten autonomen Wirtschaftsenklaven der „Charter Cities“ im Fokus. In diesen Modellstädten gelten zukünftig besondere Steuerregeln und es dürfen eigene Polizeieinheiten stationiert sowie Gesetze erlassen werden. Für die Umsetzung dieses neoliberalen Entwicklungskonzeptes des US-amerikanischen Wirtschaftswissenschaftlers Paul Romer wurde 2011 die honduranische Verfassung geändert. Die voraussichtlich von Vertreibung betroffenen ansässigen afrohonduranischen Gemeinden, die von der UNESCO als Teil des Weltkulturerbes betrachtet werden, stellen sich gegen das Vorhaben.

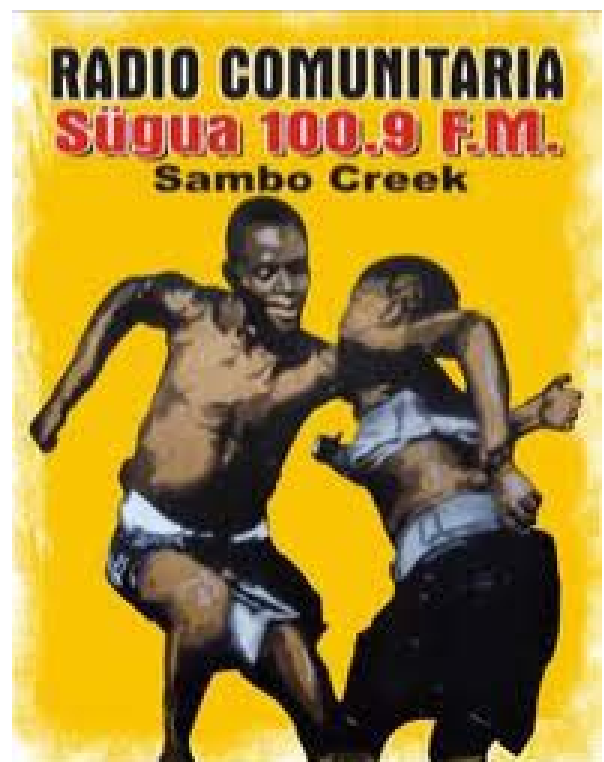
Verschiedene Radios im ganzen Land berichten über offenen Tagebau, der gravierende Umwelt- und Gesundheitsschäden in den betroffenen Gemeinden mit sich zieht. So soll ein neues Bergbaugesetz den großen kanadischen und US-amerikanischen Firmen den Markt öffnen.

All diese lokalen Konflikte wären ohne die Community Radios nur punktuell bzw. nur aus staatlicher oder unternehmerischer Sicht in den Medien abgebildet. Die alltägliche Einlösung des Rechts auf Kommunikation bedeutet für die kommunitären Radios zugleich Praxis und Ziel ihrer Arbeit.

Auch wenn das Konzept *radio comunitaria* in erster Linie eine Selbstbeschreibung darstellt, da in Honduras noch nicht einmal eine restriktive rechtliche Ausdeutung dieses Konzepts existiert, so beinhaltet es doch inzwischen eine gemeinsame „Identität“ einer Gruppe heterogener Sender.

Im Rahmen der aktuellen politischen Kämpfe ist in der Radiobewegung in Honduras eine Aufbruchstimmung zu verspüren. So beinhaltet Radioarbeit hier nicht nur die Herausforderung, in Honduras ein Medium zu gestalten, sondern auch als Bewegung zu wachsen, sich zu finden und zu definieren.

Einer legalen Anerkennung von *radios comunitarias* dürfte eine schärfere interne Debatte über die normativen Ansprüche an die eigene Praxis folgen und eine Differenzierung von evangelikalen Freikirchen, kommerziellen Radios niedriger Sendestärke und anderen lokalen Sendern im UKW-Bereich mit sich bringen. Bis dahin wird Community Radio weiterhin unterschiedliche Radiopraktiken in Honduras umfassen.



Infosammlung

Ausgewählte Community Radios
Radio La Voz Lenca, San Francisco, Lempira www.copinh.org
Radio Famula Bimetu, Triunfo de la Cruz, www.ofraneh.org
Radio La Voz de Zacate Grande, Puerto Grande, Zacate Grande, www.zacategrande.blogspot.de
Radio Guarajambala, La Esperanza, Intibucá www.copinh.org
Radio Waruguma, Trujillo www.ofraneh.org
Radio Transparencia, Nacaome, Valle www.transparenciafm.es.tl
Radio Sugua, Sambo Creek, La Ceiba, Atlántida www.ofraneh.org
Radio Revelación, La voz de la juventud, Curaren, Francisco Morazán
Radio Joconguera, Candelaria, Lempira www.radiojoconguerahonduras.com
Radio Gualcho, Tegucigalpa www.radiogualcho.hn
Radio Orquidia, MCA, Guadalupe Carney, Bajo Aguán
Defensores en Linea Freies Radio für Menschenrechte www.defensoresenlinea.com
Voces contra el olvido, Radiosendung zur Erinnerungsarbeit der Menschenrechtsorganisation COFADEH www.cofadeh.org
Radio Maíz, Santa Bárbara

Medienorganisationen in der Region
Mesoamerikanisches Netzwerk kommunitärer, indigener und Garifuna-Radios http://openpublish.comppa.org/openpublish
C-Libre, Gruppe kritischer und unabhängiger Journalist_innen für Presse- und Informations- freiheit in Honduras: www.clibrehonduras.com

Alternative Radios und Radioprogramme
Radio Progreso, El Progreso, Yoro, www.radioprogreso.hn www.radioprogreso.honduras.blogspot.com
„La Voz de la Resistencia“ mit Felix Molina, täglich 20 Uhr (Lokalzeit Honduras), Radio Globo www.radioglobohonduras.com (Livestream im Internet)
„Sin Café no hay mañana“, mit der Sängerin Karla Lara, Dienstag, Mitt- woch, Freitag um 17 Uhr (Lokalzeit Honduras) Radio Globo, www.radioglobohonduras.com (Livestream im Internet)

Aktuelles zu Honduras
Schwerpunkt-Ausgabe „Honduras“, ila (Februar 2012)
„Wir waren unsichtbar“, Spezialausgabe der Lateinamerika-Nachrichten (April 2011)
Netzwerk Hondurasdelegation www.hondurasdelegation.blogspot.com
JournalistInnenprojekt Honduras, Informationen über das Ökumenische Büro für Frieden und Gerechtigkeit: www.oeku-buero.de

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V. Köpenicker Str. 187/188, 10997 Berlin
E-Mail: info@npla.de
Internet: www.npla.de
Spendenkonto: Volksbank Berlin, Kontonr.: 7196 7040 05, BLZ: 100 900 00

Autorin und alle Fotos: Kathrin Zeiske
Redaktion: Kristin Gebhardt und Nils Brock
Oktober 2012



Mit Unterstützung von
Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst und BMZ

8 Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.

